



Ein derart interessiertes Publikum wissen selbst erfahren Musiker zu schätzen. Doch auch das zweibeinige Auditorium auf dem Talhof war schlichtweg begeistert von Helmut Engel-Museholds „Musica Agricultura“.  
Foto: ang

## Der mit den Kühen swingt

„Musica Agricultura“: Komponist Helmut Engel-Musehold machte auf dem Heidenheimer Talhof Musik mit Mist und Milchvieh

Schick in Schale zu werfen, das brauchten sich die Musikliebhaber bei diesem Kultur-Event nicht: Beim Konzert mit dem Musiker und Komponisten Helmut Engel-Musehold waren am Samstag und Sonntag eher Gummistiefel denn Lackschuhe angebracht. „Musica Agricultura – Hören, wie Stallgeruch klingt“ war der Titel des außergewöhnlichen Klangexperiments, ein musikalischer Spaziergang über den Heidenheimer Talhof.

Von Annette Grüninger

Das Auditorium ist verzückt. Die Zuhörer neigen interessiert ihre Häupter zu Helmut Engel-Musehold, der auf seiner Querflöte einige zierlich-melodiöse, luftige Läufe improvisiert. Wie verzaubert nähern sie sich dem Musiker, angezogen von den silberhellen Klängen. Konzentriert lauschend. Wiederkäuend. Eine Jam-Session mit Kühen – sicherlich der Höhepunkt eines außergewöhnlichen, an Höhepunkten nicht gerade armen Konzertes am Samstagabend auf dem Talhof im Heidenheimer Ugental. „Ein herrliches Bild“, schwärmte eine Besucherin.

Denn auch beim „anderen“ Publikum, diesseits des Weidezaunes, hatte Engel-Museholds zarte Poesie ihre Wirkung freilich nicht verfehlt.

„Toll, wie die Kühe reagiert haben“, freute sich auch der Künstler. Denn planen lässt sich ein derartiger Auftritt nicht. Auch wenn Engel-Musehold seine Wirkung auf Wiederkäufer im Vorfeld auf einer Bolheimer Weide getestet hat.

Auch sonst wirkte das agrukulturelle Klangerlebnis bei aller Improvisation sehr durchdacht. Schon zu Beginn zeigte Engel-Musehold ein feines Gespür für wirkungsvolle Effekte: federleicht wurden die Töne über den Hof getragen, lockten, weckten unaufdringlich die Aufmerksamkeit der Zuhörer – bevor ein Sopransaxophon hinter dem Brettverschlag eines Schuppens hervorblitzte.

Dann tritt der Musiker selbst in Erscheinung, gibt ein paar einführnde Worte: „Aber den Rest werde ich musikalisch kommunizieren.“ Sagt's und setzt sein Instrument an die Lippen, um den Tross der über 50 Besucher swingend über den Demeter-Hof zu locken.

Musikalisch kommunizieren – Engel-Musehold ist darin ein

wahrer Meister. Der Berliner, der als gebürtiger Heidenheimer aber noch genügend Stallgeruch an sich hat, kann Stroh spielen und Mist musizieren, verwandelt selbst ein Güllefass mit tröpfelnden Tönen in Musik oder streitet spaßeshalber mit dem kläffenden Hofhund.

Doch Engel-Musehold ist nicht nur ein einfallsreicher Komponist, sondern auch ein virtuoser Musiker. Ein Köhner auf der hellen, weichen Bambusflöte wie auf dem dunkel-rauchigen Tenorsaxophon, der jedes Holzblasinstrument gleichermaßen beherrscht. Und das auch gleichzeitig: „Manchmal ist man nicht alleine im Heu“, meinte der 52-Jährige mit einem Augenzwinkern und griff, auf einem Heuballen sitzend, zu einer zweiten Flöte. Zwischen den beiden Instrumenten entspann sich sodann ein heiteres Zwiegespräch, da knisterte und raschelte das Heu, da glaubte man das leise Kichern eines jungen Mädchens zu hören.

Reine Spielfreude klang aus den ideenreichen Klangexperimenten, die Titel wie „Duftnote“ tragen und unter die sich immer auch ein Hauch von Selbstironie mischt. Und das steckte an, genauso wie die wilden Tanz-

Rhythmen, die Engel-Musehold auf einem ausgedienten Güllefass hervorbrachte. Überhaupt kann man sich nur über das umfangreiche Klangspektrum wundern, das der Musiker auch Alltagsgegenständen entlockt: Milchkannen werden unter seinen Händen zum Xylophon, ein Heugebläse zum facettenreichen Percussion-Instrument.

Noch mehr aber ist der Musiker ein Meister der leisen Töne. Ganz in Pianissimo intonierte Engel-Musehold mit der Bass-Querflöte im ausrangierten Kuhstall seinen „Traum einer Kuh“. Ganz so, als müssten sich die wehmütigen Klänge erst noch durch Spinnweben und Modergeruch ins Hier und Heute tasten. Ebenso sachte bewegte sich der Musiker durch den neuen Kuhstall, erlaubte einem neugierigen Fleckvieh, mit der Zunge den Trichter des Saxophons abzutasten, bevor er schließlich auf der Weide zum großen Finale ansetzte.

Und das kam an beim Publikum: dem zweibeinigen wie dem vierbeinigen, vor dem sich der Milchviehflüsterer mit einer gleichermaßen höflichen Verbeugung für die entgegengebrachte Aufmerksamkeit bedankte.